

Bar-Therapie für alle

Saisonstart Die spritzige Premiere im Dehnberger Hof Theater glänzt mit viel Musik und Gesprächswitz am Tresen.



Im DHT verbreiten Ole Bosse, Veronika Conrady, Larissa Farr, Michaela Linck und David Endress Barstimmung. Foto: Dorn

VON VINZENZ R. DORN

Dehnberg- Geschüttelt und gerührt: Die neue Eigenproduktion „Bargeflüster“ des Dehnberger Hof Theaters (DHT) im Kleinen Theatersaal – dem früher „Aquarium“ genannten Raum – bietet beides. Die spritzige Musik-Komödie sorgt für eineinhalb unterhaltsame Stunden.

Der neu gestaltete kleinere Saal in recht modernem Design passt ausgezeichnet zu der stylishen Bar, an der, wie Theaterchef Ralf Weiß im Vorspann berichtet, „bis heute Morgen um zwei Uhr geschraubt und gemalt wurde“. Das Ergebnis kann sich sehen lassen; in einer solchen Atmosphäre lässt sich gut ein Drink schlürfen. Oder auch ein zweiter.

Geschüttelt: In dem Dreiakter spielen ein Barman, drei Damen und einige Herren mit eher kürzeren Auftritten, die alle von einem Schauspieler in Szene gesetzt werden. Die Damen reden frei und ungeschminkt, wie es zwischen vertrauten Menschen üblich ist, mit dem typischen weiblichen Scharfblick für die Gewohnheiten, Schwächen und Fehler, mit vergnüglich scharfer Zunge und wortgewandter Schlagfertigkeit.

Immer auf Mönnersuche

Da ist Jessica (Veronika Conrady), Blumenhändlerin, alternativ und selbstbekennend naiv. Als Zweite fungiert Sara (Larissa Frank), Lehrerin, die ihren Beruf liebt, aber Kinder verabscheut. Dritte im Bunde ist Victoria (Michaela Linck), vermögend verheiratet, aber immer auf Männersuche. Sie werden vom cleveren Bartender (Ole Bosse) bewirtet und betreut. Der Mann mit den wechselnden Männerrollen ist David Endress. Die Bargespräche sind realitätsnah, witzig und bedienen behutsam stilisiert nahezu alle Klischees von weiblichem Klönschnack am Tresen.

Gerührt: Mehr noch als die Gespräche aber dominiert die Musik die drei Szenen. Abwechslungsreiche, treibende Beats untermalen Solo- und Chorgesang, wobei letzterer die Stärken der Einzelstimmen harmonisch pusht und so eindrucklich Wirkung entfaltet. Gerne gehen die Songs flüssig in temperamentvolle Tanzeinlagen über, gelegentlich mit Slapstick-Elementen garniert.

Der Cocktail der gesungenen Parts enthält reichlich Musical-Elemente, ergänzt um einen ordentlichen Schuss 50er-Jahre-Feeling, 60er-Pop und Chansons. Das klingt manchmal nach Songs aus dem Musical Cats, wie Andrew-Sisters, Reinhard Mey oder Swing und Schlager, einmal klar erkennbar, meist aber mit Turbo, keine Spur altbacken, sondern spritzig wie Prosecco, mit gehaltvollen Textinfusionen wie ein Planters Punch – süffige Musik mit Melodien, die sofort ins Blut gehen.

Selbst die eingestreuten „negativen“ Weihnachtslieder passen ins Set, ja, wirken auf wohltuende Weise aufmerksamkeitsfördernd. Die Texte von Ulrich Proschka und die Musik von Benedikt Ofner fangen Location, Zeitgeist und Situation treffend ein.

Außer im ersten Akt, wo kleinere Unsicherheiten möglicherweise dem Premieren-Lampenfieber zuzuschreiben sind, geht es Schlag auf Schlag, temporeich und kurzweilig von Thema zu Thema und von Rede zu Gesang und Tanz mit treibendem Rhythmus. Den Kleidungsstil hat Carlotta Weiß mit Feingefühl gestylt; die Charaktere der Protagonisten werden erkennbar unterstrichen. In Summa folglich eine stimmige Musical-Komödie mit geistreichen, unterhaltsamen Texten und Songs, die passionierten Barbesuchern einen Eulen-Spiegel vorhalten, ohne zu moralisieren; eine Auszeit vom Alltag, eine Premiere, die mit stehenden Ovationen und Beifall verabschiedet wurde.
